

1. THESSALONICHERBRIEF 2,13-16: WAS DEN GLAUBEN STÄRKT

Bestimmt sind sie euch auch aufgefallen: die vielen Werbeplakate für Fitnessstudios. An jeder Ecke hängen die momentan. Angebote, die einladen: „jetzt wieder in Form kommen“, „Fitness für alle“ etc. So ein neues Jahr bietet ja die Chance, sich vorzunehmen, dem eigenen Körper etwas Gutes zu tun. Genauso lädt Gott uns einmal mehr ein, in den Glauben zu investieren: den Glauben neu zu entdecken oder zu vertiefen. Unser Thema heisst heute: **Was den Glauben stärkt**. Denn unser Glaube ist wie so ein Muskel, der trainiert werden will. Was stärkt also unseren Glauben? Gehen wir dazu weiter in der Serie über den 1. Thessalonicherbrief im NT. Letzte Woche haben wir gesehen, wie Paulus, Silas und Timotheus den Christen in Thessalonich (Griechenland) mit diesem Brief Mut machen. Der heutige Abschnitt knüpft da an und vertieft das Ganze. 1Thess 2,13–16 (BasisBibel): ¹³ *Deshalb danken wir Gott immer wieder dafür, dass ihr durch unsere Verkündigung sein Wort empfangen habt. Ihr habt sie nicht als Menschenwort angenommen, sondern als das Wort Gottes, was sie tatsächlich ist. Nun wirkt es unter euch, die ihr zum Glauben gekommen seid.* ¹⁴ *Brüder und Schwestern! Für euch sind die Gemeinden Gottes in Judäa, die zu Christus Jesus gehören, zum Vorbild geworden. Denn eure Landsleute hier haben euch Leid zugefügt. Genau das gleiche Leid haben die Gemeinden in Judäa von den Juden dort erfahren.* ¹⁵ *Die haben nicht nur Jesus, den Herrn, getötet, sondern auch die Propheten. Und uns haben sie verfolgt. Sie gefallen Gott nicht und sind allen Menschen feindlich gesinnt.* ¹⁶ *Denn sie hindern uns daran, den anderen Völkern die Botschaft zu bringen, die sie retten kann. So laden sie fortwährend Schuld auf sich, bis das Mass voll ist. Aber der Zorn Gottes ist schon endgültig über sie gekommen.*

Der Text spricht von vier Dingen, die den Glauben stärken: Gottes, Wort, Widerstand, das grosse Bild und Gottes Gerechtigkeit.

Gottes Wort

Schon am Briefanfang (Kap 1) haben Paulus und Co. Gott dafür gedankt, wie die Thessalonicher Gottes Botschaft aufgenommen haben. Und jetzt nochmals: ¹³ *Deshalb danken wir Gott immer wieder dafür, dass ihr durch unsere Verkündigung sein Wort empfangen habt. Ihr habt sie nicht als Menschenwort angenommen, sondern als das Wort Gottes, was sie tatsächlich ist. Nun wirkt es unter euch, die ihr zum Glauben gekommen seid.* Paulus ist überzeugt: Wenn er und seine Mitarbeiter von Gott reden, spricht Gott selbst. Aus anderen Briefen von Paulus erfahren wir, dass er immer wieder kritisiert wurde:

„Hat der überhaupt etwas zu sagen? Woher hat der seine Lehren eigentlich?“ Paulus verteidigt sich z. B. so: *Das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht menschlichen Ursprungs. Ich habe diese Botschaft ja auch nicht von einem Menschen empfangen und wurde auch nicht von einem Menschen darin unterwiesen; nein, Jesus Christus selbst hat sie mir offenbart.* (Gal 1,11-12, NGÜ)

Ganz schön heikel, oder? Paulus könnte seine Position missbrauchen. Seine Botschaft fromm aufladen, indem er behauptet, sie käme direkt von Gott. Macht er sich damit unangreifbar? Nimmt er sich zu wichtig?

Nein! Er begründet seine Arbeit mit den Worten: ³ *Unsere Verkündigung entspringt keiner Täuschung und wir predigten nicht aus schlechten Motiven oder in betrügerischer Absicht. ⁴ Denn wir reden, weil Gott uns ausgewählt und die Verkündigung der Botschaft anvertraut hat. Es geht uns nicht darum, Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.* (1Thess 2,3f, NLB) Statt sich selbst hat Paulus Jesus in den Mittelpunkt gestellt. Und die Leute sollten seine Worte prüfen. Dafür lobt die Apostelgeschichte die Zuhörer in der Stadt Beröa: *Mit grosser Bereitwilligkeit gingen sie auf das Evangelium von Jesus Christus ein, und sie studierten täglich die Heilige Schrift, um zu prüfen, ob das, was Paulus lehrte, mit den Aussagen der Schrift übereinstimmte.* (Apg 17,11, NGÜ)

Was heisst das für uns? Was die Bibel sagt, sagt Gott. Wo Gottes Wort treu weitergegeben wird: im Unti, Kidstreff, Hauskreis, Gottesdienst..., da redet Gott! Mit welcher Erwartung kommst du in den Gottesdienst? Wie wäre es damit: Ich erwarte heute, dass Gott zu mir spricht! Genial wäre, wenn der Gottesdienst, der Hauskreis etc. dich dazu inspiriert, selbst tiefer in die Bibel einzutauchen. Und so zu erleben: Gottes Wort wirkt (V13). Es stärkt meinen Glauben. Tröstet mich. Korrigiert mich. Erinnerung mich. Fordert mich heraus.

Was den Glauben – zweitens – stärkt, wirkt auf den ersten Blick komisch: **Widerstand**. Man könnte ja meinen: Wenn es unbequem wird, wenn die Christen wegen ihres Glaubens unter Druck kommen, dann lassen sie es lieber bleiben. Wie sollte Widerstand ihren Glauben stärker machen? Wie wir letzte Woche gesehen haben, glaubten die Thessalonicher erst seit kurzem an Jesus. Daher hatte Paulus sich Sorgen um sie gemacht und Timotheus zu ihnen geschickt: *... Wir gaben ihm den Auftrag, euch im Glauben zu stärken und zu ermutigen, ³ damit keiner von euch durch die Verfolgungen, denen ihr ausgesetzt seid, in seinem Vertrauen auf Gott erschüttert wird. Ihr wisst ja selbst, dass solche Leiden zu unserem Leben als Gläubige gehören. ⁴ Im Übrigen hatten wir euch, schon als wir bei euch waren, immer wieder darauf hingewiesen, dass es zu Verfolgungen kommen wird, und was das bedeutet, wisst ihr inzwischen aus eigener Erfahrung.* (1Thess 3,2-5, NGÜ)

Paulus erklärt: Der Widerstand, den ihr erfahrt, zeigt, dass euer Glaube lebendig ist. Dass ihr Gottes Worte umsetzt (V13). Woher weiss er das? Den Grund nennt er in V14: **Denn** *ihr, liebe Brüder und Schwestern, seid dem Beispiel der Gemeinden Gottes gefolgt – der christlichen Gemeinden in Judäa –, da ihr von euren Mitbürgern dasselbe erlitten habt wie sie von den Juden.* (Zürcher Bibel 2007) (Andere Übersetzungen sind hier genauer als die Basis Bibel, die das 'denn' leider weglässt.)

„Bloss nicht anecken“ ist kein Ziel für Christen. Widerstand macht stärker. Das erleben Millionen Christen weltweit, die wegen ihres Glaubens Nachteile und Schlimmeres in Kauf nehmen müssen. Noch einmal der Vergleich mit dem Muskel: Wenn der im Training belastet wird, wird er stärker.

Was hilft neben Gottes Wort und Widerstand noch, den Glauben zu vertiefen?

Das grosse Bild sehen oder eine ‚Reich Gottes Perspektive‘ einnehmen. Paulus versichert: ‚Ihr seid nicht die Einzigen, die wegen ihres Glaubens in Schwierigkeiten kommen. Den Propheten ging es früher schon so. Jesus versteht euch. Die Gläubigen in Judäa verstehen euch, wir verstehen euch. Ihr seid nicht allein. Schon immer haben Gottes Leute Ablehnung erlebt.‘

Da befinden die Thessalonicher sich in guter Gesellschaft. Wer verhindert, dass das Evangelium verbreitet wird, den bezeichnet Paulus als ‚Feind aller Menschen‘ (V15). Die Nachricht von Jesus ist so wichtig, weil sie retten kann (V16). Retten vor der gerechten Strafe Gottes. Die niemand verhindern kann. Nur Jesus, weil er sie selbst durch seinen Tod übernommen hat. Deshalb sollen alle Menschen sie hören und glauben können. Wer das verbietet, ist wie derjenige, der eine Ärztin daran hindert, ein lebenswichtiges Medikament weiterzugeben.

Paulus gibt hier vor allem einer Personengruppe die Schuld an der Verfolgung der neuen christlichen Bewegung, am Tod von Jesus und den Propheten: nämlich den Juden. Deshalb ist dieser Text bis heute umstritten. Diese Verse wurden verwendet, um Anti-Semitismus zu rechtfertigen. Das Volk der Juden als Sündenböcke hinzustellen und sie zu bekämpfen. Daher lehnen es die einen Forscher ab, dass Paulus diesen Text geschrieben hat. Schauen wir genau hin, gibt es dafür aber keinen Grund. Und auch keinerlei Grundlage dafür, dass Christen Juden (oder irgendjemanden sonst) diskriminieren! Paulus verurteilt nicht das jüdische Volk allgemein, also alle Juden. Er war ja selbst Jude und stolz darauf. Er erklärt: Die Juden strengen sich so an, Gottes Willen zu tun. Indem sie Christus und die Christen verfolgen, erreichen sie genau das Gegenteil. *Sie gefallen Gott nicht* (V15).

Paulus findet deutliche Worte für alle (ob Juden oder Nichtjuden – die Verfolger der Thessalonicher waren ja ihre eigenen griechischen Landsleute), die Gottes Sache bekämpfen. Paulus geht dabei wie ein AT-Prophet vor: Der warf seinem Volk Versagen vor. Warnt vor Gottes Strafe. Und hofft gleichzeitig, dass sie umkehren und Busse tun. Dass Paulus dieses Herz für seine Landsleute hat, zeigen z. B. seine Aussagen im Römerbrief, Kap. 9-11. Nirgends ruft Paulus ausserdem zu Gewalt gegen Juden (oder irgendjemanden sonst) auf, sondern zur Liebe für alle Menschen (1Thess 5,15).

Zurück zu unserem dritten Punkt: Wie kann es unseren Glauben stärken, „das grosse Bild“ zu sehen? Oder eine ‚Reich Gottes Perspektive‘ einzunehmen? Nachdem im Hebräerbrief (Kap. 11) an viele Personen aus dem AT und deren Glaube erinnert wurde, steht dort, Hebräer 12,1-2 (NLB): *1 Da wir von so vielen Zeugen umgeben sind, die ein Leben durch den Glauben geführt haben, wollen wir jede Last ablegen, die uns behindert, besonders die Sünde, in die wir uns so leicht verstricken. Wir wollen den Wettlauf bis zum Ende durchhalten, für den wir bestimmt sind. 2 Dies tun wir, indem wir unsere Augen auf Jesus gerichtet halten, von dem unser Glaube vom Anfang bis zum Ende abhängt. Er war bereit, den Tod der Schande am Kreuz zu sterben, weil er wusste, welche Freude ihn danach erwartete. Nun sitzt er an der rechten Seite von Gottes Thron im Himmel!*

Nutzen wir die Gemeinschaft mit anderen. Denk nicht, du bist die einzige Person, die diese eine konkrete Frage zum Glauben hat. Teile deine Zweifel im Hauskreis. Ich war diese Woche am Gebetstreffen von Leitern und Pastoren aus Zürich. Das war so ermutigend! Zu sehen: Wir sind nicht allein. Gemeinsam sind wir unterwegs und dienen unserem grossen Gott.

Der letzte Punkt für heute, der unseren Glauben stärken kann: **Gottes Gerechtigkeit**. Im Text heisst es, VI6:

... *So laden sie fortwährend Schuld auf sich, bis das Mass voll ist. Aber der Zorn Gottes ist schon endgültig über sie gekommen.* Hier geht es eben um diejenigen, die sich gegen Gott und die Verbreitung seiner guten Botschaft stellen. ‚Gottes Zorn‘ bedeutet nicht, dass Gott ein unberechenbarer Tyrann ist. Er ist unglaublich geduldig. Das sehen wir schon im AT (1Mo 15,6). Aber er ist kein Richter, der dann doch kein Strafmass verhängt. Der hier gemeinte Zeitpunkt der Strafe Gottes ist nicht ganz klar. Manche verstehen darunter die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. Wie andere auch sehe ich es eher als das Ende der Zeit. Wenn Gott endgültig für Gerechtigkeit sorgen wird. Das kann schon heute trösten: Jede Ungerechtigkeit, jedes Verbrechen wird zur Sprache kommen. Und seine gerechte Strafe erhalten.

Unser Glaube ist wie ein Muskel, der trainiert werden will. Was den Glauben stärkt, sind keine Fitnessübungen. Sondern Gottes Wort, die Bibel. Der wir zu 100% vertrauen können. Widerstand kann ein Zeichen dafür sein, dass wir genau richtig mit Jesus unterwegs sind. Das grosse Bild des Reiches Gottes zeigt uns: Schon viele vor uns sind Jesus nachgefolgt und auch jetzt sind wir nicht allein. Wenn wir Negatives erleben oder mitbekommen, halten wir daran fest: Gottes Gerechtigkeit hat das letzte Wort.

Pfarrer Marcel Eversberg, 12.01.2025

Zum Vertiefen:

- Was stärkt deinen Glauben?
- Was antwortest du jemandem, der zu dir sagt: „Ich muss meinen Glauben nicht vertiefen. Mir reicht, wie er jetzt ist.“
- Suche in der Apostelgeschichte nach Beispielen für Widerstände der ersten Christen!
- Was löst der Gedanke an ‚Widerstand wegen des Glaubens‘ bei dir aus?
- Zum falsch ausgerichteten Eifer mancher Juden vergleiche die Worte von Jesus in Mt 23,29ff!
- Wie verstehst du den ‚Zorn Gottes‘?

Weitere Bibelstellen: 2Chr 36,16; Apg 7,52; Rö 2,5; 2Thess 1,5; 1Petr 4,12